



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunst-Denkmäler in den Hohenzollern'schen Landen

Zingeler, Karl Theodor

Stuttgart, 1896

Frohnstetten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82386)

Die katholische *Pfarrkirche* ad St. Nicolaum stammt aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Altäre gehören derselben Zeit an und bieten nichts Besonderes. Eine originelle Auffassung zeigt das Antependium des St. Josefsaltars. Im Mittelbild, das rechts und links von Abtstab, Mitra und Schwert beseitet ist, befindet sich die grosse steinerne Brücke zu Prag über die Moldau, von welcher Johannes Nepomuk herabgestürzt wurde. Darüber schwebt, umgeben von Sternen, welche die Buchstaben *T. A. C. V. I. T* zeigen, die sehr realistische Darstellung einer Zunge mit anhängendem Schloss. Auf einem Spruchband:

A Deo honorat Vr qUaM reX honoratI VULt, IohannIs LIngUa sIgILLI tenaX.

Ein silbervergoldeter, 0,32 m hoher, schöner *Rokokokelch* mit reicher Ornamentik. Auf dem hoch gebuckelten Fuss, wie auf der Kupa in Porzellan-Medaillons Darstellungen aus der Leidensgeschichte und das letzte Abendmahl. Augsburger Zeichen. Buchstaben *I. A. S.*

Auf einer sonst gewöhnlichen *Kasel* eine hübsch gearbeitete Silberplatte, Tiefgravure mit der Widmung:

Marquard Rudolph Anton Speth de Zwifalten. Carolina de Cleyspach.

Darunter das Allianzwappen der Genannten eingraviert. Diese Platte befand sich früher zweifellos an einer anderen, besseren kirchlichen Gewandung. Die Platte, Augsburger Arbeit, gehört in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Die drei *Glocken* sind sämtlich neu.

Von Inneringen her läuft eine *Römerstrasse* durch den Ort nach Steinhilben zu.

FROHNSTETTEN.

Pfarrdorf auf der Hochebene oberhalb des Schmeihenthaltes, 15,4 km nordwestlich von Sigmaringen und 36,0 km südlich von Hechingen auf dem rechten Ufer der Schmeihen. Schon die sehr zahlreichen vor- und frühgeschichtlichen Funde, welche in und bei Frohnstetten gemacht worden sind, beweisen das hohe Alter der hiesigen Ansiedlung. Urkundlich wird der Ort 842 genannt. Damals hiess er *Frunstet*, 1275 *Frunstetten*, 1302 *Pfraun-* und *Pfrunstetten*. Der Name kann auf *frono-fiscalis-publicus* führen; der Gedanke an die Stätte eines Frohnhofgerichtes, eines Frohnhofes liegt nahe.

Im 14. Jahrhundert waren die Herren von Reischach im Besitz des Ortes, von denen er 1420 an die Herren von Stein und dann an die von Westerstetten kam. Er teilte das Schicksal Strassbergs, mit dem er 1622 auch an das Stift Buchau gelangte.

Die katholische *Pfarrkirche*, dem heiligen Sylvester geweiht, wurde 1617 neu erbaut durch Meister Martin Balbierer aus Ruffolt. Das Schiff

wurde im 18. Jahrhundert umgebaut und dem Turm ein neuer Aufsatz gegeben.

Glocken

Von den drei *Glocken* ist nur die dritte nicht neu. Aufschrift:

Mit feir und hitz bin ich geflossen, Leonhard Rosenlaecher hat mich gegossen 1742, burger in Konstanz.

Gedenktafel

Am Triumphbogen rechts hängt eine 0,92 m breite und 0,90 m hohe *Bronzetafel*. Oben das von Westerstetten-Stauffenbergische Allianzwappen. Darunter:

Anno Domini 1617 auff Donnerstag den 13. monatstag Aprilis zur zeit der Regierung des wohledlen gestrengen Jörg Dietrichen von Westersteten vnd Trackhenstein zue Strassberg-Lautlingen vnd der wilden Tierberg vnd der wohl- edlen Frawen Frawen Barbara von Westersteten geborne Schenke von Stauffenbrg seines Ehegemaal ist alhie zu Fronsteten dieses Gotshauss samb dem Turn zu- vorderst der hochheiligen vnd vnzerthailten Dreyfaltigkeit, der übergebeneyten mutter Gottes vnd junckfraw Maria auch allen himmlischen Chöre zur lob, ehr vnd Preis den lebendigen zur Gueten vnd Allabgestorbenen Sellen zu besonderen trost vnd Hilff erpauvt auch der Erste Stain gelegt worden. Actum vt supra.

Auf dem unteren Rande der im Renaissancestil gehaltenen Tafel steht noch: *goss mich Hans Bravn in Ulm. Anno 1617.*

Reihengräber
Grabhügel

In und um Frohnstetten sind schon reichhaltige *Reihengräber-Funde* gemacht worden (s. Lindenschmit Seite 200). Die Gegenstände befinden sich in der fürstlichen Sammlung. Im Mai 1891 fand ich selbst eine starke Spatha, Skramasax, schöne reichornamentierte Schnallen, Beschläge, Knöpfe, Kammreste u. s. w. (s. Mitteilungen XXVI). Etwa eine Stunde westlich von Frohnstetten, auf dem Breitelesbühl, entdeckte ich 1894 zahlreiche *Steingrabhügel*, der Bauart nach der Bronzezeit angehörend. Östlich hiervon liegt ganz in der Nähe ein Feld „Kirchhöfle“ genannt, wo man ein eisernes Kreuz gefunden haben soll. Der Sage nach lag hier ein Ort.

GAMMERTINGEN.

Allgemeines

Städtchen zu beiden Seiten der Lauchert, 25 km nördlich von Sigmaringen und 28,6 km südöstlich von Hechingen. Wenn auch die ersten urkundlichen Nachrichten von Gammertingen über das 11. Jahrhundert nicht hinausgehen (Ulrich I, Graf von Gammertingen starb 1101), so muss der Ort doch zu den ältesten in Hohenzollern gezählt werden. Funde aus vorgeschichtlicher Zeit, Steingeräte, Waffen, Schmuck, Töpfe u. a. m. aus Grabhügeln und Reihengräbern sprechen dafür, dass hier eine uralte menschliche Ansiedlung bestand, die nicht zu den unbedeutendsten gehörte. Der Name, der fast stets gleichlautend geschrieben wurde, ist wohl zweifelsohne von dem altdeutschen Personennamen Gamhart herzuleiten.